

der Ehrfurcht vor dem Leben zu gelangen, elementar vom Denken ausgehend wie jeder Philosoph, den Menschen des voraussetzungslosen und darum ehrlichen Denkens an dessen Grenze führend, wie es schon Kant versucht hat, ohne damit völlig ernst zu machen, überall das heilige Geheimnis der Kraft und des schöpferechten Lebens betonend, — Weisheit für alle Stände und alle Völker und Vorarbeit für den, „der es ihm von Jugend auf angetan hat“: eine wahrhaft ökumenische Tat, die nach Schweitzers ausgesprochener Absicht finis philosophiae im Doppelsinn des Wortes sein soll.

Dr. Rudolf Kapff, Wiblingen-Ulm, Donaustrasse 53. Württbg.

### Zur Ordnung des kirchlichen Lebens.

Die Leitung unserer Synode beauftragte mich darzulegen, welche eventuelle Änderungen und Zusätze an der für die Riograndenser Synode gültigen OKL zu wünschen wären, um aus dieser OKL eine OKL unseres Kirchenbundes zu bilden.

Zunächst: die OKL der Riograndenser Synode hat nach ihrer portugiesischen Fassung folgende Gliederung:

- I) Dos Cultos e da Celebração da Santa Ceia
- II) Do Batismo
- III) Da Educação Evangélica
  - A) Do ensino aos confirmandos
  - B) Da Vida da Juventude na Comunidade
- IV) Da Solenização do Casamento
- V) Do Entêrro
- VI) Das Funções e dos Ramos de Trabalho da Comunidade
  - A) Do Presbitério (da diretoria)
  - B) Das funções do Pastor
  - C) Do Magistério
  - D) Os ramos de trabalho da Comunidade
    - Ordem dos Homens
    - Ordem Auxiliadora das Senhoras
    - Juventude
- VII) Da Admissão e demissão dos adultos
- VIII) Da garantia da ordem eclesiástica.

Eine OKL für unsere Synode aus dem Jahre 1935 bietet folgende Gliederung:

- I) Do batismo
- II) Da educação evangélica
- III) Da vida da juventude na comunidade
- IV) Dos officios divinos
- V) Da Santa Ceia
- VI) Da cooperação na Comunidade e na Igreja
- VII) Do casamento
- VIII) Do entêrro
- IX) Da entrada e retirada de adultos
- X) Da proteção da Ordem Religiosa. —

Diese Ordnungen entstanden aus Notwendigkeit. Kirchliches Leben ist nicht möglich ohne gesunde Ordnungen. Wir möchten, daß unsere unentbehrliche OKL nach Form und Inhalt dem paulinischen Wort entspricht:

„Diesen Rat . . . gebe ich euch aber zu eurem eigenem Besten, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, sondern zur Förderung guter Sitte und treuen Festhaltens am Herrn“ (1. Kor. 7:35).

Könnte nicht dieses Wort — mutatis mutandis (was in obiger Fassung schon getan wurde) — unserer OKL als Motto dienen? Einige kurze, erklärende Sätze zu diesem schönen Pauluswort — und wir haben eine gesunde Einleitung zu unserer OKL.

Bei aller Freiheit sind gesunde Bindungen unentbehrlich. Die Väter der Bekenntnisschriften haben sich viel mit den sog. „Adiaphora“ des kirchlichen Lebens beschäftigt. Da war viel Streit um diese „Mittelding“. Wir werden heute gut tun, in unserer OKL deutlich zu machen, was die „Diaphora“ sind und zu sein haben. Je kürzer und klarer eine OKL allen denen, die „drinnen“ und denen, die „draußen“ sind, diese DIAPHORA des kirchlichen Lebens vorlegt, desto wohltuender. Wir streiten uns oft über die sog. Mitteldinge. Wäre mehr Einmütigkeit über das, was wir die Diaphora nennen müssen, vorhanden, würden wir an die Arbeit gehen und das Streiten unterlassen. Es muß ja auch jedem deutlich sein, daß nur im Lichte der Diaphora des christlichen Lebens ein kompetentes Urteil über eventuelle Adiaphora möglich ist. OKL ist kein Selbstzweck. Sie ist nur ein Mittel, und zwar vom Bekenntnis her bis zum Bekenntnis hin. Eben darum muß gleich am Eingang, ja als EINGANG einer solchen Ordnung gesagt sein, welches das Ziel und welches die Basis solcher Ordnung ist, damit niemand hier pastorale, oder im weiteren Sinne, kirchliche Willkür vermutet. Wir schlagen darum vor folgende

### Introdução à Ordem

A vida eclesiástica carece de sãs ordens. Quanto à finalidade e à base delas convem salientar o seguinte:

I — A manutenção e propagação do Evangelho de Deus em Cristo para salvação e santificação individuais e sociais é a finalidade essencial e imutável da Igreja Evangélica em todas as suas comunidades.

II — Toda a ordem da vida eclesiástica se baseia, por conseguinte, nesta finalidade, tendo em mira o reconhecimento e a realização dela.

III — A comunidade dos primeiros cristãos — a Igreja primitiva — que nos fala a nós pelos livros escritos por próprios primeiros cristãos (os livros do Novo Testamento), é e há de ser a Igreja-mãe de toda a igreja verdadeiramente cristã. Uma atual ordem da vida eclesiástica deve, por essa razão, fazer caso destes livros sagrados.

• Solcher Einführung à Ordem müßte dann die Apresentação da Ordem folgen. —

Über die Form der Introdução läßt sich reden. Ihre Notwendigkeit ist nicht abzuweisen. Folgendes erhellt dies:

„O protestantismo não resiste à crítica, à ciência histórica, à lógica: não tem base científica. Um povo erudito, como o é o alemão, não pode aceitar incongruências, sistemas sem fundamento provado e por isso rejeita o protestantismo . . o meio caminho do protestantismo só serve para embair os retrógrados. Nunca satisfará a um homem que está a par da ciência religiosa . . “ (Qual a verdadeira Igreja de Cristo? Vozes, 1941).

Dieses Beispiel genügt, um zu begründen, daß es unabweisbare Pflicht ist, unseren Gemeinden zu guten Gewissen zu verhelfen. Es ist Sitte, die evangelische Kirche Deutschlands unsere Mutterkirche zu nennen. Diese Sitte ist weder exakt noch heilsam. Die evangelische Kirche Deutschlands ist unsere ältere Schwester. Unsere Mutterkirche ist auch nicht eine sog. reformatorische Kirche. Die Reformatoren haben nie Kirche gründen wollen. Mutterkirche im exakten, historischen Sinn ist die Kirche, die im Neuen Testament zu uns redet: die apostolische. Wenn der römische Katholizismus KIRCHE sein will, hat er auch keine andere Mutterkirche als die apostolische. Die apostolische Mutterkirche ist auch Quelle aller OKL, natürlich nicht im gesetzlichen Sinne.

Adolf Schlatter sagt einmal: „Ich blieb und bleibe beim Neuen Testament, deshalb, weil mir seine kritische Kraft gegenüber allem, was die Kirche leistet, sichtbar ist. Ich nehme sie zuerst an meinem eigenen Denken und Verhalten wahr, sehe sie aber auch im Verhältnis des neutestamentlichen Wortes zu allem, was die Kirche schuf, zu ihrer Theologie, zu ihrem Kultus, zu der von ihr zwischen uns hergestellten Gemeinschaft. Das letzte Wort über Gottes Willen steht nicht der Kirche zu, sondern gehört dem Neuen Testament („HÜLFE in Bibelnot“).

Wenn wir uns in den Gemeinden unseres Kirchenbundes theoretisch und praktisch von dem Zeugnis der apostolischen Mutterkirche bestimmen lassen, dann haben wir — um mit den Worten jenes Verfassers von Qual a verdadeira Igreja de Cristo zu sprechen — base científica. Nichts anderes als die Ernstnahme dieser base war ja der Kampf und das Anliegen der Reformatoren.

Unsere OKL hat diese base científica ernstzunehmen. —

Für die Apresentação da Ordem sei folgender „Rohbau“ als Gliederung vorgeschlagen:

I — Do Ministério da Palavra Divina

A) Do Culto dominical; B) Das Aulas bíblicas; C) Do Culto infantil; D) Do ensino confirmatório; E) Do ensino evangélico nas escolas; F) Da evangelização; G) Dos Retiros espirituais.

II — Da Administração e da Recepção dos Sacramentos (os officios divinos)

A) Do Batismo; B) Da Santa Ceia

III — Dos Offícios eclesiásticos

A) Da Confirmação; B) Da Bênção matrimonial; C) Do Ofício fúnebre; D) Das Ordenações; E) Das Consagrações

- IV — Dos Pastores
- V — Dos Membros da Igreja
- VI — Das Diretorias eclesiásticas
- VII — Das Sociedades eclesiásticas
  - A) Da Ordem Auxiliadora das Senhoras
  - B) Da Ordem dos Homens
  - C) Da Liga Evangélica Juvenil
- VIII — Dos Feriados e Festividades eclesiásticos
- IX — Do Sustento da Igreja
- X — Da Missão Interna
- XI — Da Ação Social Eclesiástica
- XII — Das outras Igrejas Cristãs. —

Solche Gliederung, mit den notwendigen klaren und kurzen Erklärungen, unter Benutzung der alten Ordnungen, erweitern, bedeutet eine nicht geringe Arbeit. Sie wird aber von uns gefordert. Sie darf aber nicht das Steckenpferd einiger vielleicht interessierter Pastoren und Laien sein. Es muß unser aller Verlangen sein, eine OKL zu besitzen, mit der wir — theoretisch und praktisch — weder vor Gott noch vor Menschen zuschanden werden.

Nun einige Erläuterungen zu meinem Plan.

Ad I — Bibelstunden u. ä. sind mit zur OKL gerechnet. Das ist nicht pietistische Verirrung meinerseits. Das ist, ganz abgesehen davon, daß es apostolisch ist, reformatorisch. In den Schmalkaldischen Artikeln spricht Luther davon, daß Gott reich ist in seiner Gnade. Eben darum gibt es nicht nur eine einzige Weise der Verkündigung des Evangeliums. Nachdem Luther vier Weisen aufgezählt hat, sagt er: „ . . . und auch per mutuum colloquium e consolationem fratrum . . . “. Er beruft sich dabei auf Mt. 18:20.

Und ein anderer großer Diener der Kirche sagt in seiner gewaltigen „Denkschrift“:

„Eines der bedenklichsten Symptome des kirchlichen Notstandes ist das Verschwinden der Hausgottesdienste . . . . So wie aber dies Beginnen mit Erfolg gekrönt wird, entwickelt sich daraus von selbst eine Reihe anderer Bedürfnisse . . . deren Hervortreten einen neuen Fortschritt im christlichen und kirchlichem Leben anbahnen würde . . . BIBELSTUNDEN werden diesem Bedürfnis entgegen kommen . . . Sie müßten rechte Schrift-Auslegungen sein, bei denen jeder Anwesende sein Buch zum Nachlesen vor Augen hätte. . . . Was unsere kirchlichen Zustände vor vielen anderen erfordern, ist die einfache, schlichte, volkstümliche Wieder- und Weiterverbreitung der evangelischen Grund- und Elementarwahrheiten . . . “. (Aus Wicherns Denkschrift).

Die OKL muß deutlich sagen, daß der Dienst am Wort die Voraussetzung aller anderen kirchlichen Tätigkeiten ist. Ohne das Hören des Wortes kann kein evangelischer Glaube entstehen, kann der vorhandene nicht wachsen. Verkündigung und Hören des Wortes sind GEBOTE Christi. Wer Ohren hat, der höre, heißt es, nicht: wer Zeit hat, oder wer Lust hat, oder was es sonst noch für Gründe und Entschuldigungen geben mag.

Aber eine OKL muß sich hüten, den sonntäglichen Gottesdienst als die einzige, wirkliche Verkündigung des göttlichen Wortes hinzustellen. Man denke an Luther und lasse sich von Wichern erleuchten. —

Ad. II — Die vorhandenen OKL enthalten ja hierüber ausführliche Angaben. Diese Angaben müssen aber von uns allen im Lichte des Evangeliums neu durchdacht werden. Eine scheinbare Kleinigkeit: „É dever eclesiástico . . (OKL Riogr., pág. 2). Wäre es nicht evangelischer, wenn wir sagten: „É direito . . . ?“

Es ist gewiß nicht richtig, wenn zuviel äußerliche, gesetzliche Vollmachten bei der Erteilung der Sakramente in die Hände des Pfarrers oder Vorstandes gelegt werden. Gewiß, klar muß gesagt werden, daß, wer der evangelischen Kirche nicht angehören will, die Sakramente nicht empfangen kann, es sei denn zu seinem eigenen Schaden. Aber, wenn wir an die Feier des Heiligen Abendmahls denken, der Besitz von Mitgliedstalão, Tauf- und Konfirmandenschein macht noch keinen würdigen Abendmahlsgast. Die Sakramente dürfen keine Instrumente in der Hand der Gemeinde zur Steigerung der Kirchlichkeit sein, auch nicht zur Auszeichnung eines bestimmten Gemeindekreises. Nur eine gebotene Schranke gibt es: den Ausschluß dessen, der Nein sagt zur Verkündigung. Die Vorbedingung dafür ist aber, daß die Predigt in Ordnung ist.

Zur gesunden OKL hinsichtlich der Sakramente gehört ein klares Wort über ihren Mißbrauch durch die Empfänger. Zur rechten Verwaltung der Taufe gehört das Zeugnis, daß, wer Taufe und evangelische Erziehung des Getauften voneinander trennt, als ob dieses Nebensache und jenes Hauptsache wäre, sich gegen den lebendigen Gott vergeht.

Zur rechten Verwaltung des Heiligen Abendmahles würde es gehören, zu bezeugen, daß die Vergebung wirklich vollbracht ist — sie wird ja in den Einsetzungsworten einem jeden zugesprochen —, daß aber der Herr des Abendmahles der wiederkommende Herr und Richter der Lebenden und der Toten ist, vor Dem jeder zuschanden wird, dessen Christenstand nur im Predighören und Abendmahlsfeiern bestand.

Ein klares Wort über das, was rechter Gebrauch und was Mißbrauch der Sakramente ist, bedeutet ein wichtiges Stück der OKL. Die Praxis ist die Oberstufe der Theorie. Es wird aber schwerlich eine gesunde Praxis möglich sein, wenn es an der gesunden Theorie fehlt. —

Ad. III — Grundsätzlich besteht die Pflicht, zwischen „Sakrament“ und kirchlichen Handlungen im weiteren Sinne zu unterscheiden. Die kirchlichen Handlungen müssen sich natürlich auch vor dem Zeugnis der apostolischen Mutterkirche verantworten lassen.

Zur Konfirmation sagt Bezzel in „Der Dienst des Pfarrers“: „Die Kirche der Reformation ist mit der Lehre von der Konfirmation noch nicht fertig, und erst die Not der kommenden Zeit wird sie zwingen, sich klar über Wesen und Unwesen der Konfirmation zu werden.“

An diesem Abschnitt entstehen viele Fragen, die eine weitsichtige aber nichtsdestoweniger vorsichtige Antwort erheischen.

Z. B. in unserem Land gibt es keine „Ehescheidung“. Es gibt aber „Desquite“. Wie steht die evangelische Kirche zur „Trauung“ solcher, die auf Grund eines desquite einer früheren Ehe einen neuen „Ehebund“ in Form eines „Contrato“ eingegangen sind?

Gegenüber katholisierenden Tendenzen in unserer Kirche wird eine OKL nicht auf ein Wort über das „Gebet für die Toten“ verzichten dürfen. In den Bekenntnisschriften unserer Kirche sagt Luther: „Constat etiam de mortuis nihil nobis divinitus mandatum esse“ (Schmalk. Artikel). Und Melanchthon schreibt: „. . . de oratione pro mortuis, quam nos non prohibemus. . .“ (Apologie). Das ungeheure Sterben in den letzten Jahrzehnten hat die Frage nach dem Schicksal der Toten besonders stark erweckt. Wir können nicht so tun, als ob die Frage nicht besteht. Wir müssen sie sogar erwecken. Wertvoll zur Beantwortung der Frage: Können wir für die Toten beten? ist der Artikel von Daniel Schäfer in Licht und Leben, 9/1949. Aber ganz abgesehen von „Tendenzen“ gehört besonders heute die Beantwortung der Frage: „Dürfen, und können, ja sollen wir für unsere Toten beten?“ zur praktischen Theologie am Grabe.

In den „Cânones“ der Igreja Metodista do Brasil steht hierüber der Satz: Do Ofício fúnebre Art 307 — A cerimônia fúnebre não se realiza em benefício do morto, mas para o consôlo dos que ficam e, especialmente como um apêlo à consciência dos circunstantes. . .“

Ad. V — Daß jedermann Mitglied unserer Kirche werden kann, wenn er Basis und Ziel unserer Kirche bejaht, darf nicht unausgesprochen bleiben.

Ad. VI — Daß die Sociedades eclesiásticas sich als Dienerinnen am Ganzen des kirchlichen Lebens zu verstehen und zu bestätigen haben, ist in der OKL Riogr. deutlich genug gesagt.

Ad. VIII — Es wird angebracht sein, davon in einem besonderen Abschnitt der OKL zu sprechen. Daß der Sonntag der Feiertag ist, muß bezeugt werden. Im übrigen hat schon Luther geklagt über das viele Feiertag-machen.

Ein besonderes Wort ist nötig über Festividades eclesiásticas. Der frühere Priester H. Rohden scheint mit seiner evangelischen Kritik der sog. kirchlichen Feste den besonderen Unwillen seiner Amtsbrüder erregt zu haben. In seinem „Paulo de Tarso“ spricht er von den Verteidigern der Diana von Ephesus, denen es aber dabei nicht um die „Ehre“ dieser vermeintlichen Göttin ging, sondern um das Geschäft. Dazu setzt Rohden die Anmerkung:

„Este mesmo espírito se manifesta ainda entre muitos „Devotos“ dos nossos dias, que advogam com estupenda eloquência e piedade certas festas religiosas populares, só porque dão margem a notáveis transações comerciais.“ —

Wir bejahen die kirchlichen Feste im Lichte des göttlichen Wortes. Wir hören aber beides aus der Schrift heraus: Einmal: Du sollst fröhlich sein auf deinem Fest. Gott gönnt uns das Fest und die Festfeier. Aber Gott spricht auch: Frevel und Festfeier mag ich nicht. Die Schrift, die dem Volke das Recht zur Festfeier erteilt, spricht auch in scharfen Worten gegen die Art des Festfeierns.

Wichern macht in seiner „Denkschrift“ auf die „im Ganzen so ausgearteten Volksfeste aufmerksam, die für Hunderte die Veranlassung des Untergangs an Leib und Seele werden“.

Man wird sagen müssen, daß sich viele sog. evangelische Kirchenfeste von solchen ausgearteten Volksfesten nur durch den religiösen Deckmantel unterscheiden, wodurch allerdings die Angelegenheit vor Gott nur noch schlimmer wird.

Eine Wurzel alles Bösen ist die Liebe zum Geld, sagt Paulus. Wenn das A und O unserer Feste der Gelderwerb ist, wird das Böse geduldet, und wir werden vielleicht reich, aber schuldig vor Gott. Wir sollen auch auf unsern Festen den lebendigen Gott anbeten und Ihm allein dienen, und nicht Bacchus und Venus und wie sie sonst heißen mögen. Sonst werden uns die Engel nicht dienen. Der Mißbrauch des Alkohols ist ein besonders dunkles Kapitel „evangelischer“ Kirchenfeste. —

Ad. IX — „Conhece a tua Igreja, manual de informações uteis para os membros da Igreja Metodista do Brasil“ enthält einen sehr lesenswerten Artikel: A Igreja e o seu sustento. Ein klares Wort über die delikate Frage der Kirchenbeiträge etc. darf nicht unterlassen werden in unserer OKL. Die beiden Hauptgedanken desselben müssen kurz diese sein:

Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Die große Sache ist großer Gaben wert.

Interessant ist übrigens, was ein vor gut hundert Jahren verfaßtes kommunistisches Flugblatt zu dieser Frage enthält:

Punkt 13 — Separação total da Igreja e do Estado. Os ministros de tôdas as confissões religiosas são remunerados unicamente por sua comunidade voluntária. (verfaßt von Marx, Engels u. a. im Jahre 1848, in: Manifesto do Partido Comunista, Rio, 1945).

In der Tat, nur dort, wo die Basis und das Ziel der Kirche als „heilig, gerecht und gut“ bejaht wird, wird man den kirchlichen Arbeiter als Arbeiter betrachten und die Kirchliche Sache großer Gaben für wert halten. Wir werden alles tun müssen, damit nicht durch unsere Schuld der törichte Eindruck entsteht, als ob die Sache der Kirche eine kleine, oder gar keine Sache wäre und der Diener der Kirche ein Schwätzer. —

Ad. X — Innere Mission! Es wird eine schwere, aber edle Arbeit sein, das große Anliegen Wicherns in einige Grundgedanken zusammenzufassen. „Die Meinung soll ausdrücklich abgewiesen werden, als ob die innere Mission als solche nichts Anderes sei, als ein Werk der Wohltätigkeit, im christlichen Sinne betrieben, also eine christlich erneuerte Pflege, Versorgung und Beschäftigung der Armen. Ihre Arbeit ist innerhalb der Kirche im Bereiche der Getauften. Ihre Aufgabe ist hinsichtlich der kirchlichen Lehre: Im Umkreis ihrer Kirche diese Lehre denjenigen Massen, welche sie nicht kennen, oder denen sie toter Buchstabe geworden oder geblieben, in Geist und

Leben, nicht aber den Bestand der Lehre selbst in ein anderes zu verwandeln. Aber mehr noch als die Lehre gehört ihr die helfende, dienende Tat . . . .“ (Wichern).

Ad. XI — Man wird das Gebiet der *Ação Social Eclesiástica* nicht trennen können von der *Missão Interna*. Die *Missão Interna* muß notwendig zur *Ação Social* werden. Zur Verdeutlichung der „*Ação Social*“ zitiere ich aus den „Amsterdamer Dokumenten“ die Worte eines Chinesen: „Einsichtige Christen in China sagen, daß, wenn das Christentum nichts zu tun hat mit sozialen, wirtschaftlichen, politischen und internationalen Fragen, sie nicht einsehen können, wozu sie es in ihrem Leben brauchen“.

Sehr bedeutsam sind hier auch Wicherns Sätze: „Die innere Mission wird namentlich darauf hinweisen müssen, daß der Christ sich von der Pflicht des politischen Lebens nicht zurückziehen darf; daß auch hier Flucht Schande ist; daß es auch hier den Streit für den Herrn gilt; sie wird den Weg der politischen Presse und Rede nicht unbetreten lassen . . .“.

Jegliche Verwässerung des Evangeliums in ein „soziales“ Evangelium liegt uns fern und muß uns fern liegen. Aber der Eindruck, als ob es ein „kirchliches“ Leben geben könnte und dürfte, abseits vom Alltag, darf nicht entstehen durch eine OKL. Außerordentlich lesenswert ist in den *Cânones* der *Igreja Metodista* der Artikel 3 vom „*Credo Social*“. Da weht — wenn man so sagen darf — Wicherns Geist, der einmal gesagt hat: „Dem Christentum ist nichts Menschliches ein fremdes, vielmehr ein ganz Nahes, ja, das Nächste, das es mit den heiligenden, verklärenden Kräften der Erlösung durchdringen will, um so dasjenige zu vollbringen, was jeder anderen Kraft und Weisheit, die ohne das Evangelium an die Aufgaben geht, unmöglich bleiben muß.“ —

Ad. XII — Welches unser Verhältnis sei zu den andern christlichen Kirchen, kann nicht unausgesprochen bleiben. Grundsätzlich werden wir zwei Dinge festhalten:

1. Es muß ja auch Parteigungen bei euch geben, damit die Bewährten unter euch erkennbar werden (1. Kor. 11).
2. Da, wo das neutestamentliche Zeugnis beiseite geschoben wird, kann von „Kirche“ im Sinne des Evangeliums nicht mehr die Rede sein. —

Niemand wird leugnen, daß eine gesunde OKL, die vom Evangelium her ausgerichtet ist, uns bereichert. Wir zitierten zu Beginn 1. Kor. 7:35.

Möchte unserm Kirchenbund zur Förderung guter Sitte und treuen Festhaltens am Herrn eine heilsame Ordnung des kirchlichen Lebens gegeben werden. Sie müßte eine Art Manual für jeden und alle werden.

P. R. Dübbers, Ibirama (Sta. Catarina).